



jugendsozialarbeit aktuell

Nummer 86 / September 2009

**Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,**

ich freue mich, dass wir in unserer aktuellen Ausgabe von *jugendsozialarbeit aktuell* den neuen Geschäftsführer der Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit, Herrn Stefan Ewers, vorstellen können.

Seit dem Ausscheiden von Herrn Thomas Pütz im Februar dieses Jahres hat die LAG KJS NRW ohne Geschäftsführung gearbeitet. Wir haben versucht, diese Lücke so gut es ging durch die Vorstandsmitglieder zu schließen. Seit dem 01. September dieses Jahres haben wir wieder einen Geschäftsführer und damit ist zum einen die Geschäftsstelle wieder voll besetzt und zum anderen wird hoffentlich wieder die notwendige Ruhe in die LAG KJS NRW einziehen.

Wir freuen uns, mit Herrn Ewers einen qualifizierten und kompetenten Geschäftsführer gefunden zu haben, der bereits in den ersten Wochen gezeigt hat, dass unsere Wahl richtig gewesen ist. Wir wünschen ihm und uns allen eine konstruktive, offene und erfolgreiche Zusammenarbeit und für sein Wirken im Einsatz für die Interessen benachteiligter junger Menschen in Nordrhein-Westfalen Gottes Segen.



Oliver Vogt
Vorstandsvorsitzender

Wer in Chancen denkt, schaut
positiv in die Zukunft


Seit dem 01.09.2009 ist Stefan Ewers Geschäftsführer der Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit Nordrhein-Westfalen e.V. (LAG KJS NRW). *jugendsozialarbeit aktuell* sprach mit ihm über seinen bisherigen beruflichen Weg, seine zukünftigen Schwerpunkte als Geschäftsführer und die Perspektiven für die Katholische Jugendsozialarbeit in NRW.

Jsa aktuell: Herr Ewers, was hat Ihren bisherigen beruflichen Weg geprägt?

Ewers: Meine Jugend Anfang der 80er Jahre war stark geprägt durch den Strukturwandel im Ruhrgebiet, durch den Abbau des Kohlebergbaus und der Stahlindustrie. Ich habe bewusst die Arbeitskämpfe und die Massenentlassungen in Essen und Duisburg erlebt.

Meinen beruflichen Weg haben insbesondere Menschen, oft auch kleinere Geschicknisse geprägt. Während meines Zivildienstes war ich für eine Jugendberufshilfeeinrichtung im Fahrdienst eingesetzt und bin dabei an einem Tag auf einen Jugendlichen aus der Punker-Szene gestoßen, vor dem ich erstmal großen Respekt hatte. Ich habe eine klassische katholische Sozialisation hinter mir und war daher mit bestimmten Zielgruppen bis zu diesem Zeitpunkt eher sel-





tener in Kontakt. Während der Fahrt kam ich mit ihm ins Gespräch und habe dann gemerkt, dass dieser Jugendliche im Grunde wie alle anderen tickt. Auch in meiner Arbeit in der Offenen Tür bin ich auf Jugendliche gestoßen, die in ihrer Lebensart und ihren Eigenarten mir sehr sympathisch waren. Beeindruckt haben mich, welches enge Zusammengehörigkeitsgefühl und welche Verlässlichkeit zwischen den Jugendlichen bestehen. Bis zum heutigen Tag bestehen zu einzelnen noch nachhaltige freundschaftliche Beziehungen.

Meine Arbeit in der Fachstelle Wuppertal bedeutete dagegen eine Zäsur, da sie stärker strukturell angelegt war. Hier habe ich die Clearingstelle in Solingen begleitet, die an der Schnittstelle von vielen Jugendhilfeangeboten arbeitet. Eindrücklich habe ich erfahren, wie schwierig es ist, aufgrund der wechselnden Finanzierungsmöglichkeiten und Gesetzesänderungen die Schnittstellenarbeit am Leben zu halten und das ursprüngliche Anliegen und den Auftrag weiterzuverfolgen. In dieser Zeit hat mich auch die Arbeit im Umfeld von Tauschbörsen und anderen sozialräumlichen Konzepten interessiert, bei denen Jugendliche in alternativen Arbeitsformen auch wieder einen Zugang zum ersten Arbeitsmarkt erhalten.

Jsa aktuell: Welche Anknüpfungspunkte gab es in Ihrer bisherigen Tätigkeit bislang zur Jugendsozialarbeit?

Ewers: Während meiner Arbeit in der Offenen Tür gab es eine enge Kooperation mit Angeboten der Jugendsozialarbeit. Wir haben immer für und mit jedem Jugendlichen geschaut, was für sie oder ihn das Beste für die jeweilige Situation sein könnte. So entstand schon früh eine Zusammenarbeit insbesondere mit der Jugendberufshilfe und der Schulbezogenen Jugendsozialarbeit. Die Fachkräfte, mit denen ich dabei kooperiert habe, habe ich dabei als sehr engagiert und kooperativ erlebt. Hier habe ich das erste Mal erlebt, was anwaltschaftliches Engagement für benachteiligte junge Menschen bedeutet, indem sich die Mitarbeiter die

Interessen der Jugendlichen zu eigen machten und mit ihnen zusammen versuchten, diese auch umzusetzen. Daraus ist auch ein großes Vertrauen der Jugendlichen zu den Fachkräften erwachsen.

Für die Katholischen Jugendwerke Bergisch Land war ich als Trägervertreter tätig und konnte in diesem Rahmen auch bereits mit der LAG KJS NRW erste Kontakte knüpfen. Damals entstand bei uns auch die Idee, aufgrund des hohen Bedarfs in Solingen ein Jugendwohnheim für minderjährige Mütter ins Leben zu rufen. Bei der Konzeptentwicklung haben wir gerne die Fachberatung durch die LAG KJS NRW genutzt.

Jsa aktuell: Welche Schwerpunkte werden Sie in Ihrer Funktion als Geschäftsführer verfolgen?

Ewers: Ein großer Schwerpunkt wird darin liegen, die Ansätze und Forderungen, die sich aus unserem bald erscheinenden Jugendintegrationskonzept ergeben und die über die klassischen Handlungsfelder der Jugendsozialarbeit hinausgehen, umzusetzen. Dazu gehört u.a., neue Netzwerke z.B. zur Wohnungslosenhilfe, Schuldnerberatungshilfe, Justiz u.ä. zu entwickeln und zu unterstützen, den Austausch über die Lebenslagenthemen in Fachkonferenzen anzuregen und eine enge Zusammenarbeit mit den katholischen Trägern aufzubauen.

Das Jugendwohnen wird auch weiterhin ein wichtiges Handlungsfeld der LAG KJS NRW sein, für das ich mich verantwortlich zeigen werde. Aktuell besteht beim Thema „Förderung durch Berufsausbildungsbeihilfe (BAB)“ dringender politischer Handlungsbedarf. Hier können wir die derzeitigen Vorschläge der Bundesagentur für Arbeit bzw. der Regionaldirektion NW, was die Höhe des zu erstattenden Entgeltsatzes betrifft, nicht mittragen. Mit weiteren Themen, die für die Jugendwohnheime relevant sind, werde ich mich dann in der nächsten Zeit befassen.

Jsa aktuell: Was erachten Sie als wichtig in der zukünftigen Zusammenarbeit der LAG KJS NRW mit den katholischen Trägern und Einrichtungen in NRW?

Ewers: Der Zusammenarbeit mit den katholischen Trägern und Einrichtungen sowie den Diözesanen Arbeitsgemeinschaften räume ich einen sehr hohen Stellenwert ein. Natürlich hat jeder Träger sein eigenes Pro-

Jsa aktuell: Welchen jugendpolitischen Handlungsbedarf für die Jugendsozialarbeit sehen Sie?

Ewers: Wir müssen als katholische Jugendsozialarbeit die Kontakte in Politik und Verwaltung ausbauen und die Lobbyarbeit für benachteiligte junge Menschen verstärken. Dabei geht es für mich um eine ressortübergreifende Ansprache, die nicht nur das Ar-



*37 Jahre alt, verheiratet
zwei Kinder*

Studium: *Sozialwesen an der Katholischen Stiftungshochschule München, Abteilung Benediktbeuern und Theologie an der Philosophisch-theologischen Hochschule der Salesianer Don Boscos*

Berufliche Tätigkeiten: *stellv. Leiter einer Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, zuletzt Jugendreferent in der Katholischen Jugendfachstelle in Wuppertal mit Aufgaben im gesamten Bereich der Jugendsozialarbeit*

fil, auch die LAG KJS NRW hat ihr eigenes Profil, aber wir können unsere Wahrnehmung von außen schärfen, wenn wir gemeinsam Perspektiven entwickeln und den Weg gehen.

Für mich ist dabei wichtig, dass wir mit allen Trägern kooperativ und verlässlich arbeiten. Selbstverständlich ist, dass jeder seinen Handlungsbereich hat, auf dem zu agieren ist und dass abgestimmt werden muss, auf welcher Ebene die einzelnen Akteure arbeiten. Hier halte ich einen stärkeren Austausch und die Weitergabe von Informationen an andere Partner für unabdingbar.

beits- und Jugendministerium umfasst. Ich möchte, dass Jugendpolitik als eigenständiger Schwerpunkt ressortübergreifend betrachtet wird, dass nicht nur in den Jugendhilfeausschüssen und entsprechenden Gremien behandelt wird, welche Auswirkungen auf Jugendliche bestimmte (gesetzliche) Entscheidungen haben. Mein Ziel ist, dass in NRW politisch genau so viel für Jugendliche getan wird, wie für Kinder, Senioren und Erwachsene erreicht wurde.

Was mich bspw. konkret beschäftigt, ist die Frage, was wir denjenigen Jugendlichen anbieten können, die kurz- und mittelfristig keine Ausbildung bekommen. Denn klar ist, dass nicht alle eine Arbeit oder eine Ausbildung bekommen werden. Diese Jugendli-

chen müssen einen Status bekommen, der ihnen das Gefühl vermittelt, dass sie wichtig sind. Auf die Suche nach diesen alternativen Möglichkeiten möchte ich mich machen.

Jsa aktuell: Wo soll die katholische Jugendsozialarbeit in NRW in zwei bis fünf Jahren stehen?

Ewers: Mein Wunsch ist, dass unsere Anliegen aus dem Jugendintegrationskonzept in der Politik und der Verwaltung angekommen sind und die katholische Jugendsozialarbeit als Anwalt für die Belange benachteiligter junger Menschen wahrgenommen wird, die eine qualitativ hochwertige Arbeit leistet. Mir ist wichtig, dass in unserem Profil deutlich wird, dass unsere Arbeit sich durch einen ganzheitlichen Ansatz auszeichnet und durch unsere christliche Grundüberzeugung begründet und getragen wird. Vorstellen könnte ich mir bspw., dafür regelmäßige Veranstaltungen in Form von „Politik und Jugendsozialarbeit im Dialog“ zu initiieren.

Ein weiteres Anliegen ist, dass auch Kirche verstärkt den Blick wieder auf die Benachteiligten in diesem Land richtet. In den letzten Jahren wurden die Diskussionen innerhalb der Bistümer und Seelsorgeeinheiten insbesondere durch die großen strukturelle Veränderungen geprägt. Diese Debatten sind nun zu Ende gegangen, so dass ich jetzt gute Möglichkeiten sehe, dass unsere Anliegen und Forderungen hier Unterstützung finden werden.

Wir müssen gemeinsam die gesellschaftlichen Herausforderungen für Benachteiligte annehmen und auf den unterschiedlichsten Ebenen Lösungen finden, z.B. im Sozialraum. Es muss wieder deutlich werden, dass Kirche auf der Seite der Benachteiligten steht und für sie ihre Stimme erhebt.

Mein Beitrag, den ich dazu leisten kann, ist, Netzwerke aufzubauen, Informationen an alle relevanten Akteure weiterzugeben und Lobbyarbeit für benachteiligte junge Menschen zu machen. Dabei kann ich mit sehr

motivierten und kompetenten Mitarbeiter(inne)n hier in der Geschäftsstelle zusammenarbeiten.

Das Interview führte Franziska Schulz

IMPRESSUM:

jugendsozialarbeit aktuell
c/o LAG KJS NRW
Ebertplatz 1
50668 Köln
EMAIL: aktuell@jugendsozialarbeit.info
WEB: www.jugendsozialarbeit.info

jugendsozialarbeit aktuell (Print) ISSN 1864-1911
jugendsozialarbeit aktuell (Internet) ISSN 1864-192X

VERANTWORTLICH: Oliver Vogt

REDAKTION: Franziska Schulz

DRUCK/VERSAND: SDK Systemdruck Köln

